IMT Nuremberg Archives

H – 861

International Court of Justice

S.A.
Vol 2 German

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au dossier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0861 - 0002

H0861 - 0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the Tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the Tribunal dated 4 April 1946.

Je certifie qu'aucun des documents ciinclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Ministère Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestaetige, dass keine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4. April 1946.

Signature of Counsel
Signature de l'Avocat
Unterschrift des Verteidigers.

Dr. Merkel
Vert. d. Org. SA.

Aus

"Der SA-Führer"

Zeitschrift der SA-Führer der NSDAP.
Herausgeber: Die Oberste SA-Führung, Ausbildungsabteilung, Heft Nr. 8, München, Hauptstadt der Bewegung, Oktober 1936.

Seite 9:

...Was verstehen wir Nationalsozialisten denn unter dem Begriff der Wehrtüchtigkeit? Genügt auch uns nur der gesunde Körper, oder fordern wir mehr? Wie wir in allen Dingen kompromisslos und total sind, so fordern wir auch hier das Ganze. Wehrtüchtig ist in unserem Sinne nur der Mann, der Ehre und Freiheit seines Volkes und seiner Heimat mit seinem Blut zu schützen bereit ist, und der sich durch entsprechende Übungen auf allen Lebensgebieten, insbesondere aber körperlich und waffenmässig wehrtüchtig macht und erhält. Die waffenmässige Wehrtüchtigkeit, die Beherrschung der Kriegswaffen und ihre gefechtsmässige Anwendung lehrt den deutschen Mann die Wehrmacht in der Dienstzeit, und in den Dienstübungen. Die Wehrmacht als Waffenträger der Nation ist für den Waffendienst der einzige berufene Lehrmeister und kann durch nichts anderes ersetzt werden. Diese grosse Aufgabe der Wehrmacht wird ihr aber um so besser gelingen und auch nur dann dauernd erfolgreich sein können, wenn die Dienstpflichtigen weltanschaulich und körperlich auf das beste vorbereitet in die Waffenschule eintreten und wenn der im Waffendienst geschulte Mann auch nach seiner Dienstzeit durch entsprechende Übungen sich weltanschaulich und körperlich wehrtüchtig erhält.....

-.-.-.-.-.-.-

H0861 – 0004

H0861-0005

Aus:

"Der SA-Führer"

Zeitschrift der SA-Führ[illegible] der NSDAP.
Herausgeber: Die Oberste SA-Führung.
Heft Nr. 11 München, Hauptstadt der Bewegung, November 193[illegible]

Seite 14:

...Man erkennt ausserdem die stets vorhanden gewesene und stets bleibende k l a r e A b g r e n z u n g der A u f g a b e n g e b i e t e d e r SA und der W e h r m a c h t : Die SA schafft, im Anschluss an die HJ, die seelischen, geistigen und körperlichen Vorbedingungen, auf denen die Wehrmacht die für einen modernen Soldaten so viel seitige und gegen früher um ein Vielfaches schwierigere Ausbildung im Waffenhandwerk doch in zwei Jahren fertigstellen kann, Und die SA übernimmt "zuttreuen Händen" wieder die im Waffenhandwerk Ausgebildeten, nicht, um sie d a r i n weiter zu üben, sondern um ihre Schneid und ihre Einsatzbereitschaft, ihre Sinnesschärfe und geistige Beweglichkeit ihre körperliche Geschmeidigkeit und Leistungsfähigkeit zu erhalten und weiterzubilden....

-.-.-.-.-.-.-.-

H0861 - 0006

Aus:

"Der SA-Führer"

Zeitschrift der SA-Führer der NSDAP.
Herausgeber: Die Oberste SA-Führung,
Heft Nr. 1, München, Hauptstadt der Bewegung, Januar

Seite 29:

Aus dieser Tatsache ergab und ergibt sich ihr Wesen und ihre Ausbildung. Wenn auch die Form aufgebaut ist auf den soldatischen Tugenden: der unbedingten Eingliederung des einzelnen, des Gehorsams, des Mutes und der Hingabe sowie der Kameradschaft, so hat die Ausbildung nicht nach militärischen Gesichtspunkten, sondern allein nach parteizweckmässigen zu erfolgen. Die SA ist "e i n I n s t r u m e n t d e r P a r t e i z u r V e r t r e t u n g u n d z u r S t ä r k u n g d e s W e l t a n s c h a u u n g s k a m p f e s ." .....

-.-.-.-.-.-.-.-.-

H0861 - 0007

Auszug aus:

"Das Archiv", Ausgabe 1936/Januar, Seite 1342.

Vereidigung des SA-Feldjägerkorps.

Der Preussische Ministerpräsident, General der Flieger, Göring, vereidigte am Reichsgründungstage im Berliner Lustgarten das in die Schutzpolizei eingegliederte SA-Feldjägerkorps. Hierbei erklärte er u. a.:

Der Kern des Feldjägerkorps wurde von ihm seinerzeit gebildet in der Erkenntnis, dass es notwendig sei, die SA mit hineinzustellen in die Verantwortung für den unmittelbaren Schutz von Volk und Staat. Das war in den alten unruhigen Zeiten notwendig, als es galt, vorübergehend mit anderen Massen zu messen als in normalen und ruhigen Zeiten. Wenn es auch heute wieder überall vorwärts geht, gibt es doch noch grosse und schwere Aufgaben zu meistern und schwere Zeiten durchzustehen. Wir wollen Volk und Reich frei machen, und wenn das Feldjägerkorps jetzt in die Schutzpolizei eingegliedert ist, tritt es in eine Organisation die in kameradschaftlichem Geist allein diesem Ziele dient.

-.-.-.-.-.-

SA-229-Nr. 5

H0861 - 0008

Aus: DOKUMENTE ZUR BESETZUNG DER RHEINLANDE

Herausgegeben vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete.

Heft 1

DIE POLITISCHEN ORDONNANZEN

DER INTERALLIIERTEN

RHEINLANDKOMMISSION

UND IHRE ANWENDUNG IN DEN JAHREN

1920 - 1924

Eine Sammlung von Belegstücken.

Zusammengestellt im Reichsministerium

für die besetzten Gebiete.

Berlin 1925

Carl Heymanns-Verlag.

Seite 32:

Anmerk: Am 21. März 1925 hat die Rheinlandkommission das Verbot der Deutschen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Partei aufgehoben.

23.5.46.

I hereby certify that the above is a word true citation of the original.

gez. A.E. Schrader, Jr.
A.E. Schrader, Jr.
Lt. Comdr., U.S.N.R.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Beglaubigt: gez. Georg B ö h m ,
Rechtsanwalt,
Nürnberg, 23.5.46. Verteidiger der Organisation SA.

Aus der Sondernummer des "Völkischen Beobachters".

Münchener Ausgabe vom Sonntag, den 1. Juli 1934.

H0861-0009

Befehl des Obersten SA-Führers Adolf Hitler.

Adolf Hitler hat an den Chef des Stabes, Lutze, folgenden Befehl gegeben:
Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der SA ernenne, dann erwarte ich, dass Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben angelegen sein lassen, die ich Ihnen hiermit stelle:

1. Ich verlange vom SA-Führer genau so wie vom SA-Mann b l i n d e n Gehorsam und unbedingte Disziplin.

2. Ich verlange, dass jeder SA-Führer wie jeder politische Führer sich dessen bewusst ist, dass sein Benehmen und sein Aufführung vorbildlich zu sein haben für seinen Verband, ja für unsere gesamte Gefolgschaft.

3. Ich verlange, dass SA-Führer -genauso wie politische Leiter-, die sich in ihrem Benehmen in der Öffentlichkeit etwas zuschulden kommen lassen, unnachsichtlich aus der Partei und der SA entfernt werden.

4. Ich verlange insbesondere vom SA-Führer, dass er ein Vorbild ist der E i n f a c h h e i t und nicht im Aufwand ist. Ich wünsche nicht, dass der SA-Führer kostbare Diners gibt oder an solchen teilnimmt. Man hat uns früher nicht eingeladen, wir haben auch jetzt nichts dort zu suchen. Millionen unserer Volksgenossen fehlt auch heute noch das Notwendigste zum Leben, sie sind nicht neidig dem, den das Glück mehr gesegnet hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Abstand, der zwischen Not und Glück ohnehin ungeheuer gross ist, noch besonders zu vergrössern. Ich verbiete insbesondere, dass Mittel der Partei, der SA oder überhaupt der Öffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unverantwortlich, von Geldern, die zum Teil sich aus den Groschen unserer ärmsten Mitbürger ergeben, Schlemmerein abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem wie nunmehr festgestellt wurde, monatlich bis zu 30.000 RM für Festessen usw. ausgegeben wurde, ist sofort aufzulösen. Ich untersage daher für alle Parteiinstanzen die Veranstaltung sogenannter Festessen und Diners aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln. Und ich verbiete allen Partei= und SA-Führern die Teilnahme an solchen. Ausgenommen davon ist nur die Erfüllung der von Staats wegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und dann noch der Herr Reichsaussenminister verantwortlich sind. Ich verbiete allen SA.Führern und allen Parteiführern im allgemeinen sogenannte diplomatische Diners zu geben. Der SA-Führer hat keine Repräsentation zu üben, sondern seine Pflicht zu erfüllen.

5. Ich wünsche nicht, dass SA-Führer in kostbaren Limousinen oder Kabrioletts Dienstreisen unternehmen oder Dienstgelder für die Anschaffung derselben verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.

6. SA-Führer oder politische Leiter, die sich vor aller Öffentlichkeit betrinken, sind unwürdig, Führer ihres Volkes zu sein.

Bl. II

H0861 - 0010

Das Verbot nörgelnder Kritik verpflichtet zu v o r - b i l d l i c h e r e i g e n e r Haltung. Fehler können jederzeit verziehen werden, schlechte Aufführungen nicht. SA-Führer, die sich daher vor den Augen der Öffentlichkeit unwürdig benehmen, randalieren oder gar Exzesse veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der SA zu entfernen. Ich mache die vorgesetzten Dienststellen verantwortlich dafür, dass durchgegriffen wird. Von den staatlichen Stellen erwarte ich, dass sie in solchen Fällen das Strafmass höher bemessen als bei Nichtnationalsozialisten. Der nationalsozialistische Führer und insbesondere der SA-Führer soll im Volk eine gehobene Stellung haben. Er hat dadurch auch e r h ö h t e Pflichten.

7. Ich erwarte von allen SA-Führern, dass sie mithelfen, die SA als reinliche und saubere Institution zu erhalten und zu festigen. Ich möchte insbesondere, dass jede Mutter ihren Sohn in SA, Partei und Hitlerjugend geben kann, ohne Furcht, er könnte dort sittlich oder moralisch verdorben werden. Ich wünsche daher, dass alle SA-Führer peinlichst darüber wachen, dass Verfehlungen nach Par. 175 mit dem sofortigen Ausschluss des Schuldigen aus SA und Partei beantwortet werden. Ich will Männer als SA-Führer sehen und keine widerlichen Affen.

8. Ich verlange von allen SA-Führern, dass sie meine Loyalität mit ihrer eigenen beantworten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange von ihnen aber besonders, dass sie ihre Stärke auf dem Gebiet suchen, das uns gegeben ist, und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange vor allem von jedem SA-Führer, dass er in bedingungsloser Offenheit, Loyalität und Treue sein Benehmen gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.

9. Ich verlange vom SA-Führer, dass er an Mut und Opfersinn von seinen Untergebenen nicht mehr fordert, als er selbst jederzeit einzusetzen bereit ist. Ich verlange daher, dass er in seinem Benehmen und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten Volksgutes sich als ein wirklicher Führer, Freund und Kamerad erweist. Ich erwarte von ihm, dass er auch in seinem Verbande die Tugenden höher einschätzt, als die Zahl.

10. Und ich erwarte von Ihnen als Chef des Stabes, dass der alte treue Parteigenosse, der langjährige Kämpfer in der SA nicht vergessen wird. Ich wünsche nicht die Aufblähung mit tausend unnötigen aber kostspieligen Stäben und ich will, dass man bei Beförderungen nicht so sehr von abstrakten Wissen ausgeht als von der angeborenen Fähigkeit, Führer zu sein; und der langjährigen erprobten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe in meiner SA einen ungeheuren Stamm treuester und bravster Gefolgsmänner. Diese haben Deutschland erobert und nicht die g e s c h e i t e n S p ä t l i n g e des Jahres 1933 und seitdem.

11. Ich will, dass der SA-Mann geistig und körperlich zum geschulten Nationalsozialisten erzogen wird. Nur in der weltanschaulichen Verankerung in der Partei liegt die einzigartige Stärke dieser Organisation.

12. Ich will, dass in ihr der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft als durchgehende Prinzipien herrschen. Und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam fordert, so fordere ich von den SA-Führern A c h t u n g vor dem Gesetz und Gehorsam meinem Befehl.

gez.: Adolf Hitler.

H0861 - 0011

J. Neuhäusler: "K r e u z u n d H a k e n k r e u z."

Verlag: Katholische Kirche Bayerns, 1946, II. Teil.

Aber die Frage ist:

War denn im Dritten Reich alles wahrzunehmen, was an Unrecht geschah?

Drang auch nur ein grösserer B r u c h t e i l an die Öffentlichkeit von den entsetzlichen Greueln in Konzentrationslagern, von dem Elend deportierter Zwangsarbeiter, von dem Massensterben auf Gefangenentransporten, von den Unmenschlichkeiten bei Vernehmungen, von den Grausamkeiten in besetzten Gebieten, von dem Sadismus der Wachleute usf.?
Wir werden in den nachfolgenden Kapiteln sehen, wie mutig und entschieden Päpste, Bischöfe und Priester gegen jedes Unrecht, von dem sie erfuhren, protestierten, in diplomatischen Noten, in gemeinsamen und einzelnen Hirtenbriefen, in flammenden Predigten, in ausführlichen Denkschriften u. ä. Das legt schon im vorhinein die V e r m u t u n g nahe, dass sie gegen obengenannte Greuel nur deswegen keine Vorstellungen erhoben, weil sie eben davon k e i n e K e n n t n i s hatten. Und ebensowenig oder noch weniger wussten andere Leute von diesen Missetaten.
Dies lässt sich im einzelnen noch näher begründen und erweisen:

Seite 18:
Acht Jahre lang habe ich alles gesammelt, was an nationalsozialistischen Gesetzen, Verordnungen, Polizeimassnahmen, Nachrichten über Ungerechtigkeiten, Gewalttätigkeiten, Schändlichkeiten, Verbrechen, Gotteslästerungen, Kirchenverfolgung, Mord usw. zu erfahren war. Hunderte von Seiten des eingangs erwähnten, im Jahre 1940 erschienenen Buches "The persecution of the catholic church" stammen aus meiner Sammlung. Um so beweiskräftiger mag es sein, wenn ich versichere: " Über Greuel in den Konzentrationslagern und über Verbrechen in den besetzten Gebieten konnte ich soviel- wie nichts erfahren und weiterberichten."

Ich kam im Konzentrationslager Dachau mit Engländern (Stevens, Mac Grath), mit Franzosen (Bischof Gabriel Piquet von Clermont-Ferrand, General Delestraint), mit Italienern (z. B. General Santo Garibaldi, Colonello Ferrero, Minister Cini und Tamburini u.a.) mit Holländern (chem. Kriegsminister van Dyk), Belgier (Louis), Polen (Graf Zamoiski), Norwegern (Bjoern Hanson, Schiffsreedereibesitzer, Klaveness), Bulgaren (Redakteur Tomalesky), Jugoslaven (Popovic)und anderen Ausländern zusammen. Die meisten konnten uns nur weniges berichten, vielfach nur wie es ihnen selbst in Gefängnis und in anderen Lagern gegangen war; über Geschehnisse in ihrem Lande sprachen sie sehr wenig. Bischof Piguet berichtete uns meines Erinnerns nur die traurige Tatsache, dass von einem Transport von zirka 2 000 Franzosen der im heissesten Sommer bei verschlossenen Fenstern von Compiegne nach Dachau ging, nur etwa 800 in Dachau lebend angekommen seien. Oberst Ferrero erzählte uns von Repressalien die gegen seine eigene Familie in Italien ergriffen worden seien, und davon, dass in Triest aus den Leichen der Hingerichteten Seifen bereitet worden seien. Ein anderer Italiener, Tamburini, schilderte uns die fürchterliche Rache, welche die SS trotz aller gegenteiligen Versprechen an einem Dorfe bei Arezzo nahm, als ein paar SS-Leute von fremden Partisanen (also nicht von Dorfleuten) erschossen bezw. verwundet worden waren. Das war im grossen und ganzen so ziemlich alles, was uns diese Angehörigen der von den Deutschen besetzten Ländern an Untaten grösseren Mass-Stabes berichteten; und sie hätten uns gewiss mehr erzählt, wenn sie selbst mehr gewusst hätten; denn sie wussten dass sie uns, die wir gerade wegen unserer antinazistischen Gesinnung und Betätigung gefangen waren und ihnen Gutes taten wo und wie es ging, voll vertrauen konnten.
Ich darf also wohl die Schlussfolgerung ziehen:
"Wenn wir trotz dieser guten Beziehungen zu den verschiedensten Ausländern so wenig von den Greueln in den Okkupationsländern erfuhren, wieviel weniger werden die Leute ausserhalb des Lagers davon gehört haben?"

Schweigen über das Konzentrationslager.

Ähnlich erging es uns übrigens bezüglich der Vorgänge im Konzentrationslager selbst. Auch da wurde ängstlich darauf geschaut, dass möglichst viel geheim blieb. Und jeder, der entlassen wurde, musste einen Revers unterschreiben, dass er über das Lager nichts aussage. So ist es verständlich, dass vor meiner Verhaftung im Jahre 1941 recht wohl einige wenige aus dem Konzentrationslager Entlassene zu mir ins Büro kamen, aber nicht um Informationen zu geben, sondern fast durchwegs nur, um eine Unterstützung zu erhalten. Man merkte, wie ihnen jede Frage nach den Verhältnissen

H0861 -0012

H0861-0013

und Erlebnissen im Lager unangenehm war. Man war aber auch selbst in Verlegenheit, wenn einzelne von sich aus etwas zu erzählen begannen. Wusste man ja nicht, ob sie nicht von der Gestapo aus als Spitzel geschickt wurden.
Der Gestapo war ja kein Mittel zu schlecht, um Missliebige in ihr Netz zu bekommen und wie Freiwild zu erlegen.

H0861 - 0014

Ich konnte z.B. bis heute noch nicht Sicherheit darüber gewinnen, ob von dem berüchtigten Dr. R a s c h e r in Dachau auch Versuche mit B e i n a b r e i s s e n gemacht wurden. Zunächst glaubte ich, dies wirklich als Tatsache hinnehmen zu müssen, da die Quelle und die besonderen Umstände der Mitteilung sehr für ihre Wahrheit sprachen, so unglaublich die Sache selbst an sich war. Mit uns war nänlich eine Zeitlang SS-Hauptsutrmführer O s t e r h u s als Gefangener im Bunker. Nach seiner Entlassung kam er noch ein paarmal zu uns. Dabei erzählte er einmal, dass er im Gefängnis der SS-Kaserne in Freimann Dr.Rascher getroffen und sehr niedergeschlagen gefunden hätte. Rascher hätte ihm gesagt, er fürchte von Himmler "liquiliert" zu werden, weil er die von Himmler kommandierten Versuche mit Phlegmonèansteckung, Kaltwasser, Beinabreissen usw. nicht mehr weitermachen wolle. Ich machte sofort die Zwischenbemerkung:" Was soll denn das mit dem B e i n a b r e i s s e n sein? Davon haben wir ja bisher noch nichts gehört." Osterhus antwortete: "Nun dass durch eine besondere maschinelle Vorrichtung Beine abgerissen und Knochen gebrochen wurden, um zu sehen, welche Wunden dabei entstünden und wie sie am besten geheilt würden." Ich fragte später wiederholt einen Gefangenen, der viel im Lager herumkam, Wilhelm V i s i n t a i n e r , genannt "Kohlenklau", ob denn tatsächlichsolche Versuche gemacht worden seien, Visintainer bejahte es und sprach des näheren von einer Maschine, die ruckweise gearbeitet hätte. Dr. Rascher selbst hätte ihm erklärt, dass er diese Versuche im Auftrage von Himmler vornehme, um neue Heilverfahren für solche Verletzungen und Brüche bei der Wehrmacht ausfindig zu machen. Er (Virsintainer) selbst hätte zweimal solche Versuche gesehen, als er im Garten der Versuchsstation gearbeitet hätte. Die Chefärzte des KZ hätten freilich davon nichts gewusst, hätten überhaupt ohne besondere Erlaubnis von Himmler keinen Zutritt zur Versuchtsstation gehabt. So sagte Visintainer auch beim Dachauer Prozess als Zeuge aus. Andere Häftlinge aber (Ullmann, Lenz, Carls) die ich ebenfalls nach der Tatsächlichkeit dieser Versuche fragte, die sogar im Revier tätig waren, also am ehesten etwas davon wissen konnten, hatten keine Kenntnis davon, hielten die Sache überhaupt für unwahrscheinlich. Was stimmt nun? Wer hätte sich von diesen Versuchen ausserhalb des Lagers zu reden getraut? Hätte eine kirchliche Behörde, wenn sie je davon erfahren hätte, trotz dieses Widerspruches einen amtlichen Schritt tun können?

Bl.VI

H0861-0015

So war ja auch ich selbst im Februar 1941 nicht wegen e i g e n e r Weitergabe von Nachrichten ins Ausland verhaftet worden, sondern nur, weil eine a n d e r e Person etwas mir nie Genanntes an das katholische Presse-Büro in Breda-Holland gemeldet und angeblich sich zum Erweis der Verlässlichkeit der Nachricht auf mich berufen haben soll.

Nürnberg, 9.Mai 1946

Beglaubigt: gez. Georg Böhm
Rechtsanwalt
Verteidiger d.Organisation SA